

„Die Brautentführung ist ein Fauxpas“

Das Brautpaar muss nur noch ja sagen. Für alles Weitere ist die Hochzeitsorganisation Best Wedding besorgt.

Frau Schmidt, was sind die häufigsten Pannen an einer Hochzeitsfeier?

Die passieren direkt vor Ort. Die Brautleute stehen vor dem Kirchentor und wissen nicht wie reingehen. Oder der Bräutigam weiss vor dem Altar nicht, wann er seine Frau nun küssen darf. Das mag herzlich tönen, in diesem Moment ist's aber nicht zum Lachen. Wir Schweizer wissen oft nicht, wie man sich in einer Kirche verhält. Mein Mann und ich versuchen, dem Paar und den Gästen Sicherheit zu geben.

Das heisst, Sie sind beim Fest dabei?

Ja, wenn es das Brautpaar wünscht. Aber im Hintergrund. Wir sind nicht die Clowns die vorne stehen, sondern geladene Gäste, die schauen, dass der Ablauf stimmt.

Weshalb wagen in der Schweiz auch dieses Jahr rund 40'000 Paare den Gang vor den Traualtar?

Eine Heirat vermittelt das Gefühl von Geborgenheit und Zusammengehörigkeit. In unserer unsicheren Welt bietet sie Schutz und Sicherheit

Eine trügerische Sicherheit, mindestens jede dritte Ehe wird geschieden.

Offenbar sind wir nicht mehr in der Lage, Rücksicht zu nehmen, zu kommunizieren, Bedürfnisse anzumelden. Deshalb gibt's immer mehr Leute, die zum zweiten Mal heiraten.

Wie unterscheidet sich diese Hochzeit von der Ersten?

Sie hat überhaupt keine Ähnlichkeit mit der ersten. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt – an den alten will man nicht mehr erinnert werden. Meistens sind solche Paare nicht mehr bereit Krethi und Plethi einzuladen. Ihr Fest soll klein und fein sein.

Rund 320 Paare nahmen Ihre Dienste in den vergangenen 3 Jahren in Anspruch. Welches sind die häufigsten Wünsche?

Alle Paare wollen eine möglichst originelle Hochzeit. Wir versuchen eine Hochzeit mitzugestalten, die ganz auf die Brautleute zugeschnitten ist.

Früher wurde die Hochzeit von Trauzeugen organisiert. Sind diese heute zu faul?

Sie sind ganz einfach überfordert von der Vielfalt der Angebote. Zudem ist's ein Zeitproblem.

Sie verrechnen einen Stundenansatz von 90 Franken. Was

kostet eine durchschnittliche Hochzeit?

Ein Fest mit 60 Gästen zum Festessen und 120 Gästen zum Aperitif kostet – unsere Dienstleistungen mit inbegriffen – rund 22'000 Franken. Ohne Hochzeitsreise und Ringe wohlverstanden.

Was empfehlen Sie Heiratswilligen, die wenig Geld haben?

Die sollten warten. Es bringt nichts, wenn man mit einem Schuldenberg in die Ehe geht. Oder man macht ein kleines Fest für 2000 bis 3000 Franken, das dann aber mehr Einsatz von anderen Leuten fordert.

Zahlt immer noch der Vater der Braut?

Nein meistens sind ja beide Brautleute berufstätig, sie können ihr Fest selber finanzieren. Es ist aber sicher ein schönes Zückerchen, wenn der Vater die Musik oder den Aperitif übernimmt.

Sie bieten auch Hochzeitsseminare an. Was muss man können, um zu heiraten?

Das Paar muss Bedürfnisse kundtun, auf sich selber und nicht nur auf die Gäste Rücksicht nehmen. Schliesslich zahlt das Paar den Tag. Im Seminar geben wir das Rüstzeug, damit die Hochzeit zum High-light wird.

Also verstehen Sie sich fast als Paartherapeutin?

Meinungsverschiedenheiten gibt's nicht nur zwischen den Brautleuten sondern auch zwischen Familienangehörigen. Wichtig ist, dass die Eltern nicht ganz ausgeschlossen werden, denn besonders die Mutter der Braut heiratet nochmals mit. Wir sind neutrale Berater. Angenommen, eine Mutter will unbedingt eine Videoshow zeigen, akzeptiert sie es von mir eher, wenn ich ihr sage, es passe nicht ins Rahmenprogramm.

Das Brautpaar soll also ganz egoistisch handeln?

Ja. Nur weil die Grossmutter nichts festes essen kann, soll nicht die ganze Gesellschaft Kartoffelstock serviert bekommen. Aber für die Grossmutter sollte ein spezielles Menü bestellt werden. Das nenne ich Rücksicht nehmen.

Welches Festessen ist denn zurzeit besonders beliebt?

Eine Mischung zwischen Buffet und Service. Das Buffet sieht am Anfang wunderbar aus. Wir empfehlen zum Entree ein Buffet, der Hauptgang wird dann serviert.

Oft beginnen die Schwierigkeiten beim Einladen der Gäste.



Das Problem stellt sich vor allem bei der Verwandtschaft. Ich rate dem Brautpaar, dass es nur Gäste einlädt, mit denen es ihm wohl ist. Es bringt nichts, wenn der verhasste Onkel dabei ist, der bei ihm negative Gefühle auslöst.

Was ist punkto Feierlichkeit momentan besonders beliebt?

Die ganz persönliche Trauung. Viele haben Mühe mit der Kirche, wollen aber nicht darauf verzichten. Deshalb wählen sie einen Pfarrer, der für sie eine persönliche Zeremonie, sprich ein Ritual durchführt. Freischaffende Pfarrer sind aber rar und kosten rund 1500 Franken.

Was ist völlig passé?

Ganz klar die Skilagerspielchen. Es ist völlig out, dass man die Braut vor der Kirche Hemden bügeln lässt, um ihre Hausfrau-qualitäten unter Beweis zu stellen.

Wie sieht's mit der Carfahrt aus?

Die ist schön und lustig – wenn sie gut organisiert ist und nicht drei Stunden dauert. Aber auch der schönste Londonbus ist ein Reinform, wenn er im Hochsommer nicht klimatisiert ist und alle bahnass sind.

Sie verschicken selbst die Einladungskarten. Was raten sie da?

Auch die Einladung muss zum Brautpaar passen. Ein Beispiel: Das Paar hatte sich beim Segeln kennen gelernt und wollte auf dem Schiff heiraten. Deshalb verschickten wir die Einladung per Flaschenpost.

Übernehmen sie auch die Entführung der Braut?

Nein, merci. Das ist ein Faux-pas. Ich hörte von einem Fall, wo eine Braut mitten im Thunersee auf einem Floss ausgesetzt wurde. Drei Stunden lang wartete sie auf den Bräutigam. Ohne Sonnenschutz, ohne Getränke. Der Bräutigam war so wütend, dass die beiden nicht zur Gesellschaft zurückgekehrt sind. Braut und Bräutigam sind Gastgeber, sie dürfen das Fest nicht verlassen.

Und spät nachts füllen Sie die Wohnung des Brautpaares mit Ballonen oder stellen die Möbel komplett um?

Nein, auch davon raten wir ab. Die Braut hat einen äusserst anstrengenden Tag, steht 20 Stunden auf den Beinen. Wenn sie nachts um drei Uhr noch einen Kaktus aus der Toilette nehmen soll, bekommt sie garantiert einen Nervenzusammenbruch.

Sie geben auch Tipps für ausgefallene Geschenke. Was schenkt man Brautleuten, die schon alles haben?

Auch mit kleinen Dingen kann man Freude bereiten. Ein Beispiel: Jemand mäht nicht gerne den Rasen. Also schenkt man einen Gutschein fürs Rasenmähen mit anschliessendem Grillabend.

Soll das Brautpaar still und unbemerkt in die Flitterwochen verschwinden?

Nein, auch das gehört zur Gastgeberrolle, dass man sich verabschiedet. Zum Beispiel, indem man zum Festschluss glitzernde Ballone in den Himmel steigen lässt. Das Paar bedankt sich und entschwindet.

Ist die Hochzeit tatsächlich der schönste Tag im Leben der Brautleute?

Mit Sicherheit ist es einer der Höhepunkte. Allein deshalb, weil es das teuerste Fest ist, das sie aus eigenem Sack bezahlen.

Janine Schmidt, 33, ist Mitinhaberin der Hochzeitsorganisation Best Wedding GmbH, in Bern, Tel 0878 88 48 88 Fax 0878 88 48 89